

FACHHOCHSCHULE POTSDAM
WINTERSEMESTER 2013/2014

INFORMATIONSWISSENSCHAFTEN – 7. SEMESTER

Landeskultur in Indien

Interkulturelle Kompetenz

Dozentin: Irina Slot

Svea Knittel - 10960

26.11.2013

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Indische Kultur	4
2.1. Machtdistanz	4
2.2. Individualismus vs. Kollektivismus	5
2.3. Maskulinität vs. Feminität	5
2.4. Unsicherheitsvermeidung	6
2.5. Langzeit-Orientierung	7
2.6. Nachsicht vs. Beschränkung	7
3. Literaturverzeichnis	8

1. Einleitung

Laut allgemeiner Definition versteht man unter ‚Kultur‘ alles, was vom Menschen gestaltet und nicht mehr natürlichen Ursprungs ist. Dazu gehören Werke der bildenden Kunst ebenso wie immaterielle Gegebenheiten wie Religion oder die Erziehung von Kindern. Als Träger einer Kultur besitzen Menschen sowohl sichtbare als auch unsichtbare Merkmale, wie Kleidung, Rituale, Sprache, Denkweise und Werte.

Diese Eigenschaften sind alle miteinander verknüpft und ergeben zusammen die kulturelle Charakteristik eines Menschen.

Denkt man an Indien, sieht man vor dem inneren Auge das Taj Mahal, bunte Farben und viele Leute in schmalen Straßen.

Auf Grund der Größe des Landes und der langen Geschichte gilt die indische Kultur als eine der mannigfaltigsten der Welt und wurde stark geprägt durch mehrere Religionen, vor allem durch den Hinduismus und den Buddhismus. Es gibt auch innerhalb des Landes schon enorm viele kulturelle Eigenheiten von Regionen, so gibt es zum Beispiel neben den beiden Amtssprachen Hindi und Englisch 21 weitere Sprachen, die ebenfalls als Amtssprache in einer bestimmten Region gelten sowie 844 verschiedene Dialekte.



Abbildung 1: Karte Indiens

Trotz dieser Vielfältigkeit möchte ich versuchen, die indische Kultur darzustellen, wobei ich die Kulturdimensionen nach Geert Hofstede als Orientierung verwende.

Der niederländische Kulturwissenschaftler Hofstede untersuchte die Landeskulturen auf der ganzen Welt, in dem er Befragungen durchführte und die quantitativen Angaben erfasste. Insgesamt hat er vier Kulturdimensionen formuliert, zu denen später zwei weitere hinzukamen. So können die nationalen Kulturen verglichen und beschrieben werden.

2. Indische Kultur

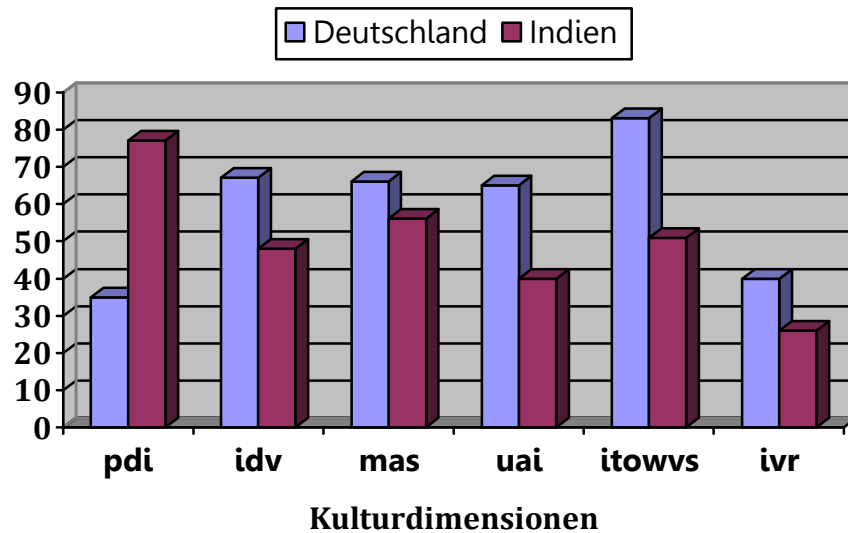


Abbildung 2: Werte von Dtl. und Indien im Vergleich

2.1. Machtdistanz

❖ Power Distance Index – PDI

Der Index der Machtdistanz zeigt, wie sehr weniger mächtige Menschen den Abstand zu Mächtigeren akzeptieren. Je größer der Wert ist, desto besser wird es akzeptiert. Der Wert in Deutschland beträgt 35, der von Indien ist mit 77 viel stärker ausgeprägt. Das zeigt auch, dass die Macht dort eher ungleich verteilt ist, das betrifft aber nicht nur das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern, sondern auch zwischen Eltern und ihren Kindern und zwischen Lehrern und Schülern. ‚Respekt vor den Älteren‘ ist ein allgegenwärtiges Stichwort.

Der Chef erwartet von seinen Angestellten Fleiß und Loyalität gegenüber der Firma, die im Gegenzug Aufgaben erhalten, die ihrem Können entsprechen. Auch wenn man mit dem Vornamen angesprochen wird, ist die sonstige Kommunikation eher förmlich. Man begrüßt sich mit der Geste ‚Namaste‘, die Respekt und Ehre gegenüber der anderen Person ausdrückt, oder mit Händeschütteln, wobei man sich hier anders als in Deutschland die Hand noch einen Moment lang hält.

Von Schülern wird Disziplin und Ordnung gefordert, was mit der Pflicht von Schuluniformen noch unterstrichen wird. Diese einheitliche Kleidung ist nicht nur ein Symbol der Distanz sondern auch der Gemeinschaft, was uns zum nächsten Punkt bringt.

2.2. Individualismus vs. Kollektivismus

❖ Individualism - IDV

Die zweite Kulturdimension beschreibt, wie der einzelne Mensch in der Gesellschaft integriert ist, also eher als Individuum oder als Teil des Ganzen. Ein niedriger Wert steht für Kollektivismus, ein hoher für Individualismus. In Deutschland sind - bei einem Wert von 67 – besonders Selbstständigkeit und eigenverantwortliches Handeln wichtig. Indien hat einen niedrigeren Wert von 48 und ist somit eine eher kollektivistische Gesellschaft, in der Teamarbeit im Beruf und der Zusammenhalt in der Familie wichtig sind.

Zwar ist wie oben beschrieben, die Distanz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern relativ groß, der Arbeiter ist aber fest in das Unternehmen integriert und steht unter einem gewissen Schutz von Seiten seiner Vorgesetzten. Das ‚Vitamin B‘ also Beziehungen sind hier noch wichtiger als in Deutschland, auch was Entscheidungen bei Einstellungen und Beförderungen im Beruf angeht.

Oft gehören zur Familie nicht nur Eltern und ihre Kinder, sondern auch Großeltern, Tanten, Onkeln, Cousinen, Cousins und andere Verwandte. Selbst Kindermädchen werden in die große familiäre Gemeinschaft aufgenommen und wohnen mit den anderen Mitgliedern in einem Haus zusammen. Auf Grund der Verstädterung ist Wohnraum allerdings ein Luxus, die meisten Kinder schlafen bei ihren Eltern oder ihrem Kindermädchen in einem Zimmer und es ist für sie unüblich, ein separates Zimmer zu haben.

Interessanterweise gelten öfter Familientickets, zum Beispiel Jahreskarten für Museen, für das Kind und drei Erwachsene: für die Mutter, den Vater und das Kindermädchen.

Nach traditioneller Yoga-Lehre führt selbstloses und wohltätiges Verhalten zu Freiheit.

2.3. Maskulinität vs. Feminität

❖ Masculinity vs. Feminity - MAS

Diese Kulturdimension zeigt, ob feminine oder maskuline Werte in der Gesellschaft dominierend sind. Ein hoher Index steht für maskuline Werte wie Konkurrenzdenken, Wettbewerb und Leistung, wohingegen eine weiblich geprägte Gesellschaft sich durch Fürsorglichkeit und Teamarbeit auszeichnet. Sowohl Deutschland als auch Indien sind ‚männlich‘ geprägt, haben Indizes von 66 und 56. Das berufliche Leben dreht sich um Anerkennung, Einkommen und Herausforderung, das schon in der Schulzeit beginnt.

Wohlstand und Macht hat eine große Bedeutung in wohlhabenden Gegenden Indiens, zum Beispiel wird von Frauen viel Schmuck getragen, vor allem bei der Hochzeit. Auch die Beschäftigung von Haushältern und Kindermädchen, sogar die Verwendung von Babynahrung statt Muttermilch gelten gewissermaßen als Statussymbole.

Im Allgemeinen wird Reichtum aber in anderen Ländern offener gezeigt, da die Tradition und Religion auch Demut und Enthaltbarkeit lehren.

Auch Frauen streben nach Erfolg in der Karriere, sind aber in der Gesellschaft trotz der rechtlichen Gleichstellung grundsätzlich benachteiligt. Jungen sind höher angesehen und werden seltener abgetrieben als Mädchen, auch wenn es gesetzlich untersagt ist, das Geschlecht des Kindes vor der Geburt bestimmen zu lassen. Das hindert aber häufig weder die Familie des Mannes noch den Arzt daran, eine Untersuchung und gegeben falls eine Abtreibung auch gegen den Willen der Frau durchzuführen. Das führt dazu, dass es weit weniger Mädchen in den Schulen, Universitäten und auch Unternehmen gibt als Männer. Ein weiterer Grund dafür ist, dass arrangierte Ehen noch sehr verbreitet sind.

2.4. Unsicherheitsvermeidung

❖ Uncertainty Avoidance Index - UAI

Der Wert dieser Kulturdimension zeigt, wie der Mensch mit Risiken und unvorhersehbaren Umständen umgeht. Bei einem niedrigen Index werden Unsicherheiten akzeptiert und lockerer hingenommen, als bei einem höheren. Einen Index von 65 weist Deutschland auf, was zeigt, dass hier Unsicherheitsfaktoren vermieden werden sollen, weswegen auch alles durch Gesetze und Vorschriften geregelt ist. Ein Umstand, der das Vorurteil über die deutsche Bürokratie nur bedient.

Indien hingegen hat einen niedrigeren Index von 40, ist somit toleranter und gelassener eingestellt. Und deutlich weniger bürokratisch. Situationen werden eher akzeptiert oder gar als von Gott gewollt gesehen.



Abbildung 3: Gottheiten

Es muss nicht alles perfekt sein oder so funktionieren wie es geplant war. Auch werden mal Regeln so ausgelegt, wie es gerade passt und kreative Lösungen für anfangs scheinbar unlösbare Probleme gefunden.

2.5. Langzeit-Orientierung

❖ Long-Term-Orientation – LTOWVS

Der fünfte Index beschreibt den Umgang mit der Zeit und wie eine Gesellschaft diese definiert. Wird die Gegenwart eher mit der Vergangenheit oder der Zukunft gesehen? Das hat besonders Einfluss auf die Berufswelt, aber zum Beispiel auch bei medizinischen Behandlungen.

Deutschland ist mit einem Wert von 83 deutlich langfristig ausgerichtet, schon seit der Geburt wird die Zukunft des Kindes geplant und auf die ‚richtige‘ Schulbildung hingearbeitet. Bei der Arbeit gibt es weitreichende Planungen und es wird Geld für später gespart, damit man auch im Alter abgesichert ist.

Mit 51 liegt das südasiatische Land genau in der Mitte des ‚Zeitachse‘, in der leben im Hier und Jetzt. Ihre Philosophie lehrt sie, sich des augenblicklichen Moments bewusst zu sein und Körper und Geist in Einklang zu bringen.

2.6. Nachsicht vs. Beschränkung

❖ Indulgence vs. Restraint – IVR

Auch diese Dimension wurde im Nachhinein hinzugefügt und beschreibt, in welchem Maße Menschen Glück empfinden bzw. empfinden dürfen. Kann das Leben in vollen Zügen genossen werden oder wird es durch Normen beschränkt? Inwieweit kann man sein Leben selbst bestimmen, seine eigene Meinung äußern und Spaß haben.

Beide Länder – Deutschland 40 und Indien 26 – haben einen relativ niedrigen Wert. In der indischen Kultur gibt es viele Feste, zu denen ausgelassen getanzt und gefeiert wird. Alljährlich zu Beginn des Frühlings wird ein traditionelles Fest begangen, Holi, das Fest der Farben. Auch Textilien und Kleidung zeigen, dass bunte Farben, wie Rot, Orange und Türkis, ein fester Bestandteil der Kultur und des Hinduismus sind. Bedeutend ist ebenfalls Musik und vor allem gemeinschaftliches Singen, das positive Auswirkungen auf die Psyche und die Gesundheit haben soll.



Abbildung 4: Holi-Fest

3. Literaturverzeichnis

[1] **Pease Allan, Pease Barbara:** „Die kalte Schulter und der warme Händedruck“. Ullstein Verlag, Berlin, 2004.

[2] **Embassy of India:** „India Fact Sheet“. In: Website der Botschaft, <http://www.indianembassy.de/relationpages.php?id=49>, zuletzt abgerufen am 23.11.2013.

[3] **The Hofstede Centre:** „National cultural dimensions“. In: Website des Institutes, <http://geert-hofstede.com/national-culture.html>, zuletzt abgerufen am 25.11.2013.

[4] **Dumm, Danielle:** „12 Surprising Things about Parenting in India“. In: Blog von Joanna Goddard, 09.09.2013, <http://joannagoddard.blogspot.de/2013/08/12-surprising-things-about-parenting-in.html>, zuletzt abgerufen am 24.11.2013.

[5] **Gregoire, Carolyn:** „What India can teach the rest of the World about living well“. In: The Huffinton Post, 11.11.2013, http://www.huffingtonpost.com/2013/11/11/what-india-can-teach-the-_n_4220142.html?utm_hp_ref=mostpopular, zuletzt abgerufen am 24.11.2013.

[6] **Holi Concept GmbH:** „Holi Festival of Colours – Der Ursprung“. In: Website der GmbH, <http://www.holifestival.com/wie-es-begann/>, zuletzt abgerufen am 25.11.2013.

[7] **Wikipedia-Artikel:** „Indische Kultur“. http://de.wikipedia.org/wiki/Indische_Kultur, zuletzt abgerufen am 25.11.2013.

[8] **Wikipedia-Artikel:** „Yoga“. <http://de.wikipedia.org/wiki/Yoga>, zuletzt abgerufen am 25.11.2013.

Abbildung 1: Karte von Indien, Google Maps

Abbildung 2: Werte-Diagramm, Daten nach G. Hofstede, selbst erstellt

Abbildung 3: Gottheiten des indischen Glaubens, Shiva und andere, <http://wallpaperhdfree.com>

Abbildung 4: Holi-Fest, <http://justthetravel.com>

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe erstellt habe.